

# „SUCHE FRIEDEN!“

Predigt zu Psalm 34,15  
am 5. Sonntag nach Trinitatis, 21. Juli 2019,  
anlässlich der Gold-  
und Jubiläumskonfirmation  
in der Evangelischen Kirche Auf dem Damm  
gehalten von  
Frank Hufschmidt

(Originalmanuskript)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, durch den Herrn Jesus Christus in der Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Jubilare! Jüngst fand ich im Internet folgenden Text – ausdrücklich mit der Bitte, ihn weiterzuverbreiten. Nun finde ich, dass wir mit der Weiterverbreitung von Botschaften aus dem Internet sehr vorsichtig sein sollten. Zuviel Hass wird damit geschürt, zu viel Kriegerisches und zu viel Unfrieden damit in die Welt gebracht. Dabei heißt es doch in Psalm 34: „Bewahre deine Zunge vor Bösem und deine Lippen vor falscher Rede! Meide das Böse und tu das Gute; suche Frieden und jage ihm nach!“ Wir haben diese Worte vorhin gesprochen.

## II.

Doch genau das geschieht im Internet wahrlich nicht immer. Und der bekannte Hobbythek-Moderator Jean Pütz – inzwischen weit über 80 Jahre alt – meinte letztens: „Das Internet ist mein persönlicher Psychologe. Da kann ich über die Politik und Gesellschaft mal so richtig Dampf ablassen.“ Dazu kann ich nur sagen: Gefährlich, gefährlich! Das Internet ist überhaupt kein Psychologe. Und wer da Dampf ablässt, gefährdet vielleicht sogar sich selbst, mindestens aber andere! Wer im Internet Dampf ablässt, löst womöglich damit Hasswellen aus und erzeugt in unkontrollierbarer Weise Unfrieden! Und das ist nun mal das Gegenteil von dem, was in Psalm 34 angesprochen

wird: „Suche Frieden und jage ihm nach!“

### III.

Dennoch, liebe Jubilare, möchte ich Ihnen den folgenden Text aus dem Internet nun doch weiter erzählen. Der Abschnitt hat die Überschrift: „Umweltschutz kannten wir nicht“. Und dann beginnt der Verfasser – offensichtlich ein Mensch der älteren Generation – zu erzählen: „Beim Bezahlen an der Kasse im Supermarkt bittet die junge Kassiererin die vor mir stehende alte Dame, doch beim nächsten Mal die Einkaufstasche mitzubringen – denn Plastiktüten seien schlecht für die Umwelt. „Da haben Sie recht“, sagt die alte Dame. „Ich habe die Tasche in der Eile vergessen – entgegen meiner Gewohnheit.“ Darauf die junge Frau: „Ja, wissen Sie, unser Problem ist nämlich, dass Ihre Generation sich keine Gedanken macht, in

welch schlechtem Zustand diese Welt den Jüngeren hinterlassen wird. Umweltschutz ist dabei ein Fremdwort.“

#### IV.

„Das stimmt“, entgegnet die alte Dame. „Umweltschutz kannten wir früher nicht. Das war auch gar nicht nötig, den Sprudel- und Bierflaschen gaben wir an den Laden zurück. Von dort gingen sie an den Hersteller, der die Flaschen wusch, sterilisierte und auffüllte. Die Milch holten wir beim Milchhändler in unserer eigenen Milchkanne ab. Aber Umweltschutz kannten wir nicht. Für das Gemüse benutzten wir Einkaufsnetze, für den Rest unsere Einkaufstaschen. Vergaßen wir sie, so packte uns der Händler den Einkauf in braune Papiertüten, die wir zu Hause unter anderem zum Einschlagen der Schulbücher benutzten. Auf diese

Weise gaben wir die Schulbücher am Ende des Schuljahres in gepflegtem Zustand wieder zurück – zur Weiterverwendung im nachfolgenden Jahrgang. Aber Umweltschutz kannten wir nicht.

## V.

Wir steigen Treppen hoch, den Aufzüge und Rolltreppen gab es noch nicht überall. Wir gingen zu Fuß die paar Schritte zum nächsten Lebensmittelgeschäft und benutzten keinen Geländewagen mit 300 PS. Aber Umweltschutz kannten wir nicht. Damals wuschen wir Babywindeln, weil es keine Einwegwindeln gab. Wir trockneten die Wäsche nicht im elektrischen Trockner, sondern mit Wind auf der Wäscheleine. Die Kleidung der Kinder ging stets an jüngere Geschwister, denn neue sachen konnten wir uns nicht leisten. Aber

Umweltschutz kannten wir nicht.

## VI.

Im Haus hatten wir ein einziges Radio und später einen kleinen Fernseher mit einem Bildschirm in Taschentuchgröße. In der Küche gab es keine elektrischen Geräte. Als Polstermaterial für Päckchen benutzten wir alte Zeitungen, kein Styropor oder Plastik. Der Rasenmäher wurde mit der Hand geschoben, machte keinen Krach und Gestank. Das war Fitnessstraining, weshalb wir auch keine elektrischen Laufbänder oder andere Trimmgeräte brauchten. Aber Umweltschutz kannten wir nicht.

## VII.

Das Wasser tranken wir aus der Leitung und benötigten keine Plastikflaschen. Die Füllfe-

derhalter wurden wieder mit Tinte gefüllt, statt sie wegzuschmeißen. Aber Umweltschutz kannten wir nicht. Damals fuhren unsere Kinder mit Bus, Straßenbahn und Fahrrad oder gingen zu Fuß zur Schule. Einen Fahrdienst der Mutter rund um die Uhr mit einem 50.000 € teuren Auto gab es nicht. Aber Umweltschutz kannten wir nicht. Es ist traurig, wenn die junge Generation sich darüber beklagt, wie verschwenderisch die Alten gelebt haben, nur weil wir keinen Umweltschutz kannten? Glauben Sie, wir Alten brauchen solche Belehrung? Und dann noch von einem Mädchen, das mir nicht das passende Wechselgeld geben kann, ohne die elektronische Kasse zu befragen?



## VIII.

Soweit, liebe Jubilare, dieser Text aus dem Internet. Ich habe ihn in ganzer Länge vorgelesen, weil er viel Richtiges enthält. Und richtig ist: So, wie hier erzählt wird, *war* es einmal! Aber heute kenne ich – mit Verlaub - keinen älteren Menschen, der noch gerne Treppen steigt. Deshalb sind wir ja übrigens auch dabei, den Platz um diese Kirche herum barrierefrei neu zu gestalten. Und ich kenne keinen älteren Menschen, der nicht manchmal froh ist, auch einen kurzen Weg mit dem Auto zu fahren. Und das sind nicht nur ganz kleine Autos, sondern durchaus auch ziemlich teure. Und ich kenne keinen älteren Menschen, der heute noch mit der Milchkanne seine Milch abholt. Das alles ist vorbei. Stattdessen begeben sich heute so viele Senioren wie noch nie auf eine

Kreuzfahrt oder Flugreise. Sind daran die heute Zwanzigjährigen schuld? Ist daran Greta Thunberg mit ihren Freitagsdemonstrationen für die Umwelt schuld? Und sind das alles nur faule Schulschwänzer, die sich wichtig tun?

## IX.

Viele ältere Menschen – angefangen mit meiner Generation bis hin zu den Hochbetagten – reagieren auf jüngere Menschen leider nur mit Unverständnis und Verbitterung. Das kommt auch wieder in dem dann doch nicht ganz so schönen Internet-Text zum Vorschein, nämlich: Alte brauchen keine Belehrungen von Jungen! - Warum eigentlich nicht? Haben wir das wirklich nicht nötig? Seit mindestens 50 Jahren ist es möglich, nahezu klimaneutrale

Automotoren zu bauen. Und ebenso lange – mindestens - wissen wir von der Zerstörung der Umwelt durch den Menschen – mit allen Folgen für das Klima. Doch seitdem hat sich wenig verbessert. Vieles ist eher schlimmer geworden. Doch ist daran unsere Jugend schuld?

## X.

Ich beobachte bei vielen Menschen meiner Generation bis hin zu den Hochbetagten eine deutliche Zunahme von Verbitterung und Aggression – auch im Internet. Und natürlich: Diese Welt ändert sich in diesen Tagen so schnell, dass man kaum noch mitkommt und sich überrollt fühlt. Doch mit Hassparolen gegen Politik und Gesellschaft, mit Unbelehrbarkeit und Verbitterung ist das Problem nicht gelöst.

## XI.

„Suche den Frieden und jage ihm nach!“ - Sicherlich: Das kann nie perfekt gelingen. Und doch sind wir auf der Suche nach Frieden nicht allein. Viele junge Menschen sind mit auf dem Weg, wollen das bewahren, was wir einmal gut gefunden haben: von der Europäischen Union bis hin zur Demokratie! Und manchmal kommt Zuspruch von einer Seite, die wir früher nie vermutet hätten: „Ohne die Bergpredigt hätten wir überhaupt keine allgemein verbindliche Moral.“ Das sagt der von vielen als Erzkomunist bezeichnete Linken-Politiker Gregor Gysi – der übrigens in der Salvatorkirche hier in Duisburg auch schon eine vielbeachtete Kanzelrede gehalten hat.

## XII.

Darum, liebe Jubilare, liebe Gemeinde, lasst euch nicht verbittern! Stellt euren Ärger nicht einfach ins Internet und macht nicht mit beim allgemeinen Hasswettbewerb der Enttäuschten! Sucht vielmehr Frieden und jagt ihm nach – bei euch selbst, mit Menschen unterschiedlichster Kulturen und Sprachen – wie auf dem Titelbild der Programme zu sehen - und besonders in der Gemeinschaft mit denen, die jünger sind als wir und die nach uns kommen. Und wenn das dann nicht immer klappt, lasst euch trösten mit den Worten, die einst mein Vorvorgänger Eduard Rothe nach jeder Predigt anzuschließen pflegte: „Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben? Dass ich mit Leib und Seele im Leben und im Sterben nicht mir, sondern meinem getreuen Heiland Jesus Chris-

tus gehöre. Er hat mit seinem teuren Blut für alle meine Sünden vollkommen bezahlt und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöst; und er bewahrt mich so, dass ohne den Willen meines Vaters im Himmel kein Haar von meinem Haupt fallen kann, ja, dass mir alles zu meiner Seligkeit dienen muss. Darum macht er mich auch durch seinen Heiligen Geist des ewigen Lebens gewiss und von Herzen willig und bereit, fortan ihm zu dienen.“ Amen.

Lasst uns beten:

Gott, Schöpfer des Lebens und Vater Jesu Christi, hab Dank für das Leben, das du uns schenkst – immer wieder neu, einen Anfang nach jedem Ende! Darum lass uns nicht nur wehmütig zurückschauen, sondern auch voller Hoffnung nach vorne: auf das, was noch

kommt. Und dann lass uns die nötigen Schritte dazu tun – Schritte ins neue Leben, dankbar, selbstbewusst und entschlossen! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

## **Fürbittengebet Gold- und Jubiläumskonfirmation 2019**

Liebe Gemeinde, liebe Jubilare, lasst uns beten:

Gott, Schöpfer des Lebens, wir danken dir für die vielfältigen und reichen Möglichkeiten, unser Leben zu gestalten, wenn wir älter werden – so, wie es noch bei keiner älteren Generation vor uns war.

Hilf, dass wir etwas daraus machen – aus der Gnade und dem Geschenk, auch im Alter noch aktiv und lange leben zu können!

Vor allem lass uns den Frieden suchen und finden – deinen Frieden: den Frieden mit uns selbst, den Frieden damit, dass wir älter werden und sich manches dabei ändert sowie den Frieden mit der Welt die uns umgibt, besonders den Frieden mit der jüngeren Generation!

Bewahre uns vor Starrsinn und lass uns beweglich bleiben. Hilf uns, respektvoll miteinander umzugehen und nicht zu verbittern. Und dann lass uns Möglichkeiten ergreifen, wo wir uns engagieren können: in Kirche und Gesellschaft und überall da,



wo du uns hinstellst: an der Seite von jungen und alten Menschen, die zusammen den Frieden suchen und ihm nachjagen!  
Und alles, was wir dich sonst noch bitten, legen wir hinein in die gemeinsamen Worte: Unser Vater im Himmel! Geheiligt werde dein Name! Dein Reich komme! Dein Wille geschehe – wie im Himmel so auf Erden! Unser tägliches Brot gib uns heute! Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern! Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen! Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.